



Potenzprobleme

Vorbote für einen Herzanfall durch Arterienverkalkung?

Impotenz könnte ein starkes Anzeichen für einen drohenden Herzanfall bei Hochrisikopatienten sein oder gar bis zum Tod führen. Das jedenfalls ist das Ergebnis einer Studie mit 1.519 Männern, die bereits an einer kardiovaskulären Erkrankung litten. Dabei zeigte sich, dass jene, die auch impotent waren, über ein doppelt so hohes Herzanfall- oder Sterberisiko verfügten.

Anhaltende Impotenz

In Deutschland leiden mehrere Millionen Männer unter Impotenz. Der Anteil der Männer, die über Potenzprobleme, in der Fachsprache Erektile Dysfunktion (ED), klagen, steigt von circa zwei Prozent bei den 30- bis 39-Jährigen bis auf mehr als 50 Prozent bei den über 70-Jährigen.

Bei vielen Patienten lässt sich die ED auf eine Erkrankung oder die Einnahme von Medikamenten zurückführen. So sind etwa 60 Prozent der

Diabetiker, 58 Prozent der Patienten mit Herzschwäche, 49 Prozent der Männer mit Durchblutungsstörungen, 35 Prozent mit Bluthochdruck und 29 Prozent mit Bandscheibenvorfall betroffen.

Häufigste Ursache: Herz-Kreislauf-Probleme

Der häufigste Grund für eine durch Kreislaufprobleme verursachte Potenzstörung ist der mangelnde Blutfluss im Genitalbereich, wodurch dem Schwellkörper des Penis bei sexueller Erregung nicht genügend Blut für eine ausreichende Erektion zugeführt werden kann. Weiterhin werden durch den verminderten Blutfluss der Genitalbereich, der Penis und auch die Hoden nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff und potenzsteigernden Nährstoffen versorgt. So können Gefäßerkrankungen wie Arteriosklerose die Ursache für Erektionsstörungen sein.

Die Studie begleitete Männer aus 13 Ländern, die bereits an einer kardio-

vaskulären Erkrankung litten. Beobachtet wurde, ob sie in der Folge einen Herzanfall oder einen Schlaganfall erlitten. Die Teilnehmer wurden zu Beginn der Studie, nach zwei und nach fünf Jahren nach Symptomen der erektilen Dysfunktion befragt. Die Studienteilnehmer erlitten auch um zehn Prozent wahrscheinlicher einen Schlaganfall und wurden um 20 Prozent eher nach einem Herzversagen ins Krankenhaus eingeliefert. Diese Werte blieben gleich, auch nachdem Faktoren wie Alter und Rauchgewohnheiten berücksichtigt worden waren.

Eine Untersuchung ist wichtig

Der leitende Wissenschaftler der Studie appelliert an Männer, die Medikamente gegen ihre Impotenz einnehmen, sich auf kardiovaskuläre Erkrankungen untersuchen zu lassen. Viele machen dies nicht. So wird jedoch nur die erektile Dysfunktion behandelt und nicht die zugrundeliegende kardiovaskuläre Erkrankung.